

Themen der Weisheitslehre

ebö

auf dem Wege zur Weltgemeinschaft

Legenden über Schambhala

Inhaltsverzeichnis

Aus "Blätter des Garten Morya 2"

Schambhala,
aus dem Buch "Das Herz Asiens"

Prophezeiungen
über Schambhala und Maitreya

Die Legende des Steins
aus dem Buch "Auf östlichen Kreuzwegen"
von Josephine Saint-Hilaire

Schambhala - Zyklus

Aus den "AGNI - Büchern"

Aus "Briefe von Helena I. Roerich"

Schambhala und die Bruderschaft

Vorwort

Das Buch "Legenden über Schambhala" soll dem Teil des Leserkreises zur geistigen Erbauung und zur Bestätigung dienen, welcher sich mit dem Herzen und mit dem Bewußtsein schon der Führung der Menschheit angenähert hat. Der zunehmend auftauchende Begriff "Schambhala" wird daher auch der geistige und der geographische Bezugs- und Ansprechort, über welchen die evolutionären Energien der Menschheit zuströmen und welcher von den Wissenden aller Zeiten als geistiger Brennpunkt gesucht und teilweise gefunden wurde.

Es ist verständlich, daß es über einen solch hohen Begriff verschiedene, ja zum Teil sich widersprechende Informationen bzw. Interpretationen gibt. Dieses Buch beinhaltet Hinweise und Informationen, welche von dazu autorisierten, auf höherer Stufe entwickelten Geistmenschen über Schambhala stammen. Diese hatten selbst Bezug zu diesem auch geographisch vorhandenen Zentrum, weshalb wir diese Menschen als "Wissende" bezeichnen. Darüberhinaus sind es besonders die Weisheiten aus der AGNI-Lehre, welche vom Herrscher von Schambhala für die diejenigen 'gegeben wurden, welche den geistigen Anschluß an Schambhala und an den derzeitigen Menschheitsführer M. M. suchen.

Im deutschen Sprachgebiet war es besonders der Naturphilosoph und Menschheitslehrer Leobrand (1915-1968), der in seinen Schriften und Büchern (schon um 1950) zu diesem Thema deutlich Stellung nahm. Darüberhinaus veranlaßte er einige Jahre später auch die Übersetzung des geistig sehr bedeutenden Buches "Das Herz Asiens" von N. K. Roerich, wobei der Teil über Schambhala erstmalig in deutscher Sprache veröffentlicht wurde. Als besondere Autoritäten zu diesem Thema dürfen wir auf Herrn und Frau Roerich wie auch auf H. P. Blavatsky hinweisen, die nicht nur mit dem geistigen Zentrum in Verbindung standen, sondern auch während ihrer Inkarnation physisch Schambhala besuchen durften. Herr G. de Purucker war viele Jahre innerhalb der Theosophischen Gesellschaft in höchster Verantwortung tätig und ist sicherlich auch autorisiert, zu dem Thema Schambhala wichtiges beizutragen.

Das Buch ist unverkäuflich und soll ausschließlich den geistig bestrebten im deutschen Sprachgebiet helfen, deren Herz nach mehr Licht und Liebe, nach Freude und Weisheit ruft.

Schambhala - unser Herz ruft! Unser tiefer Dank gilt den Kündern dieser höheren Welt des Lichtes und der Liebe, d. h. der Interplanetaren Regierung in Schambhala!

Die Evolution des Bewußtseins bedingt für alle Geist - Menschen das Verständnis um die Geschehnisse - wie das eigene Bemühen, die psychische Energie nach den Vorgaben der Menschheitslehrer zu aktivieren ist, da allein aus der Aktivierung und aus der Festigung der psychischen Energie die Erkenntnis, die Kraft und die Liebe erwachsen, die wir benötigen, um uns zu Kulturmenschen zu entwickeln.

Die Herausgeber

"Blätter des Garten Morya 2"

335. Da ihr euch mit den Kennzeichen des Boten vertraut gemacht habt, bringen Wir die Merkmale der Mitarbeiter in Erinnerung. Sie sind ohne Vorurteile, beweglich in ihren Taten, jungim Geist und fürchten den Abgrund nicht. Gut ist es, die Unbekannten und Waisen nicht zu vergessen.

Jetzt ist es an der Zeit, über die Zeichen des Pfades, der zu Uns führt, zu sprechen. Vor allem anerkennt klar die Existenz des LEHRERS. Wenn ihr davon lest, daß Dinosaurier-Eier gefunden wurden, werdet ihr die Mitteilung glaubhaft finden. Genauso leicht werdet ihr eine Nachricht über die Entdeckung einer neuen Art von Affen annehmen und nicht zuletzt Mitteilungen über die Lebensfähigkeit von Samen in Pyramidengräbern sowie über ein unbekanntes Metall oder über einen neuen Stamm von Nachkommen Schiffbrüchiger.

Eine ganze Reihe außergewöhnlicher Mitteilungen, die mit euren Gewohnheiten nichts zu tun haben, nehmt ihr leicht an. Warum ist es aber so schwer anzunehmen, daß eine Gruppe von Menschen existiert, die sich auf dem Pfad hartnäckiger Arbeit höheres Wissen erworben haben und die sich im Namen des Allgemeinwohls vereinigen können?

Auf Erfahrung begründetes Wissen führt dazu, einen passenden Platz zu finden, wo die Strömungen einen leichteren Verkehr in verschiedene Richtungen gestatten. Ihr habt gewiß die Berichte von Reisenden über das Auffinden unbekannter Yogis in Höhlen gehört. Wenn ihr euch diese Tatsache in erweiterter Form vorstellt, so gelangt ihr auf die Spur einer Gruppe von Lehrern, die höheres Wissen besitzen.

Wie kann man den Weg zu Unseren Laboratorien finden? Ohne gerufen zu werden, wird niemand zu Uns gelangen. Ohne Führer wird niemand durchkommen! Gleichzeitig ist sowohl ein persönliches starkes Bemühen erforderlich als auch die Bereitschaft, die Schwierigkeiten des Weges auf sich zu nehmen. Dem Brauch entsprechend muß der sich Nähernde einen bestimmten Teil des Weges allein zurücklegen. Vor dem Eintreffen hören sogar solche, die bereits in direkter Verbindung mit Uns standen, nichts mehr von Uns. So ist es menschlichen Bedingungen gemäß.

Die allein Ankommenden - besondere Fälle ausgenommen - werden in zwei Gruppen geteilt: In persönlich Strebende und in solche, die zur Ausführung eines Auftrages gerufen wurden. Niemand wird, wenn Wir keinen besonderen Hinweis geben, jene erkennen, die bei Uns gewesen sind. Wie Unser Bote nicht am Markt schreit, so verstehen es auch jene, die bei Uns waren, Unsere Interessen zu wahren. Ein unverkennbares Zeichen Unseres Rufes ist es, wenn ihr euch unwiderstehlich wie von Flügeln getragen fühlt. Nehmet also Unsere Gemeinschaft des Wissens und der Schönheit an und seid überzeugt, daß ein ungeladener Gast den Weg nicht finden wird, auch wenn er alle Bergschluchten durchsuchen würde. Wir haben eure Städte oftmals besucht, man kann Uns also nicht als weltfremd bezeichnen. Auch ihr errichtet eure Observatorien außerhalb der Städte und sorgt dafür, daß die Gelehrten Ruhe haben. Nehmet Unsere Beweggründe an und klagt nicht darüber, daß Unsere genaue Adresse nicht gegeben wird. Denket an jene, die für das Allgemeinwohl arbeiten.

340. Kann Unsere Gemeinschaft sich in weltliche Angelegenheiten einmischen und wirksame Hilfe leisten? Jede wahre Gemeinschaft ist frei von Egoismus im vulgären Sinn, und im Namen des Allgemeinwohles ist sie an der Lösung der Weltprobleme beteiligt. Wie Pfeile bohren sich die Sendungen der Gemeinschaft in das Gehirn der Menschheit ein.

In der wissenschaftlichen Literatur kann man eine Reihe von psychischen und materiellen Einflüssen verfolgen. Es sind Fälle von Sendungen sehr bedeutender Gegenstände bekannt. Man weiß auch von Geldsendungen. Auch Warnungen vor Gefahren wurden gegeben. Es wurden sogar Briefe mit Lösungen von Problemen übermittelt. Auch weiß man von Zusammenkünften, die zu verschiedenen Anlässen stattfanden.

WIR besaßen Schiffskarten und Kleider aus verschiedenen Ländern. WIR trugen verschiedene Namen und erschienen, wenn es nötig war. Ich sehe, wie jemand entrüstet ist und dies als Fabel bezeichnet. Indessen erhielt vor seinen Augen eine Universität von einem Unbekannten eine Spende. Auch wurde durch einen Unbekannten einem seiner Bekannten eine wertvolle Büste überreicht. Einmal bat Unser Bote eine Königin dringend, nach den Gesetzen der Zeit zu handeln. Einen jungen Erfinder beriet Unser Bote. Man kann auch eine Namensliste von Personen vorlegen, die Geldüberwei-

sungen erhalten haben. Das alles sind Tatsachen, die durch Dokumente belegt sind. Warum erscheint dies für manche mystisch und geheimnisvoll? Wo doch jeder das gleiche in geringerem Maß getan hat? Wenn das Prinzip des Allgemeinwohls in der Menschheit verankert ist und aufrechterhalten wird, dann erhalten wir eine durch Erfahrungen gefestigte Gemeinschaft. Nur ein Blinder nimmt nicht wahr, wie die Spirale der Evolution verläuft. Und Wir senden dem jungen Geist Hilfe.

341. Wenn Unsere Gemeinschaftszentrale für den Aufbau der Welt von Bedeutung ist, dann haben auch die von Uns gegründeten Gemeinschaften einen Einfluß auf die Evolution der Welt. Wollen wir nun die Hauptarten dieser weit verstreuten Gemeinschaften betrachten:

Erstens gibt es unbewußte Gemeinschaften, die eine annehmbare Art des Gemeinschaftslebens pflegen. Man kann sie unter Arbeitern, Landwirten, Studenten und - weniger häufig - in den Familien finden. Die zweite Art der Gemeinschaften weiß vom Plan der irdischen Evolution, doch verbindet sie diesen nicht mit bestimmten Taten und Fristen. Es sind Kreise politischer Idealisten, einige okkulte Organisationen, wissenschaftliche Gesellschaften und - selten - klerikale Kongregationen. Die dritte Art von Gemeinschaften kennt nicht nur den Plan der Evolution, sondern auch die Fristen und die Tat.

Allerdings sind diese Gemeinschaften sehr selten und empfangen von Uns Weisungen. Wer mit Uns in nähere Berührung kam, lernt das Schweigen. So ist es auch schwer, die Mitglieder der dritten Gemeinschaft zu erkennen. Gesprächiger ist die zweite Art der Gemeinschaft; sie spricht bereits viel über das Allgemeinwohl.

Wahrlich, das finstere Zeitalter wird mit der Verkündigung der Gemeinschaft zu Ende gehen. Sergius hat sie mit der Axt vorbereitet. Jakob Böhme arbeitete an ihr mit dem Schusterhammer. Der Lehrer Buddha baute sie mit Seinen Händen auf. Christus schuf ihr eine neue Brücke. Ein in alten Zeiten lebender Lehrer sagte: "Ich sehe keine Sachen, die mein Eigentum wären, obwohl ich sie besitze." Nun bleibt nur mehr übrig, eine Strafexpedition zu Uns zu senden; doch sie wird Uns nicht erreichen, denn Wir verfügen über bestimmte wissenschaftliche Mittel, dies zu verhindern. Obwohl dieses Buch nichts über Gase enthält, habe ich doch einige wirksame Zusammensetzungen genannt. Eine schöne, sich nicht wiederholende Epoche eines langen, beklemmenden Zeitalters geht zu Ende!

342. Es kann ein lehrreicher Fall erzählt werden, wie ein nützlicher Mitarbeiter Unsere Gemeinschaft erreichte. Ihr wißt bereits, daß sich vor endgültigem Eintreten bei Uns besondere körperliche Indispositionen zeigen. Das ist auf den rotierenden Zustand der Zentren zurückzuführen. Es können sogar Ohnmachtsanfälle vorkommen sowie Krämpfe, Schwermut und Schmerzen in verschiedenen Zentren.

Einer Unserer Freunde verfehlte den Bergpfad. Obwohl Er an die Übergänge gewohnt war, überschritt Er die geschützte Grenze und fiel in eine tiefe Ohnmacht. Was sahen Wir mit Unseren Femrohren? Unser Freund lag am Rand eines sehr gefährlichen Abhanges; ein Teilnehmer von der Expeditions-Karawane einer geographischen Gesellschaft eilte zu Ihm. Obwohl selbst hungrig und entkräftet, hob er Unseren Freund, der sehr groß an Wuchs war, auf und trug Ihn den Bergpfad entlang. Nur durch erhöhte Anspannung der Nerven war es ihm möglich, diese schwere Last zu bewältigen. Als Unsere Boten eintrafen, fiel auch der Reisende in noch tiefere Ohnmacht. Die übermäßige Last machte ihn jedoch zu Unserem Mitarbeiter. Nun leitet er die Bewachung der Pfade und beschäftigt sich mit historischen Forschungen. Oft wiederholt er: "Fürchtet euch vor keiner übermäßigen Last." Er hatte natürlich einen Grund in Unsere Berge zu kommen.

SCHAMBHALA

Aus dem Buch "The Heart of Asia" (Das Herz Asiens) von Nicholas Roerich

"Seit undenklichen Zeiten gab es eine gewisse Region nördlich von Tibet, die bis auf den heutigen Tag unbekannt und unbetretbar ist für jeden, der nicht initiert wurde, und wo die Adepten der Welt schon immer zusammenkamen...", heißt es bei den tibetischen Weisen über Shambhala.

Auf seiner dreijährigen Expedition durch Zentralasien hat der große russische Künstler Nicholas Roerich Legenden, Mythen und Fakten über Schambhala gesammelt. "Wenn Sie Asien verstehen und sich ihm als willkommener Gast nähern wollen, müssen Sie Ihrem Gastgeber mit dem heiligsten Wort begegnen - Schambhala", schreibt Roerich.

Aber dieses Buch ist mehr als eine Sammlung aus der Schatztruhe Asiens. Das Wissen von Schambhala zeigt uns, so glauben die Asiaten seit Jahrhunder-

ten, den Weg in ein neues Zeitalter. Mit "Schambhala" entzündet Roerich aufs Neue das Feuer des Geistes und der Schönheit, für das der Name des mystischen Landes im Herzen Asiens seit Urzeiten steht.

Nicholas Roerich (1874 - 1947), von seinen Zeitgenossen verehrt als "Botschafter des Friedens und der Schönheit", ist einer der größten russischen Maler, Schriftsteller und Archäologen dieses Jahrhunderts. Im Zentrum seines Lebens stand eine dreijährige Expedition in das Innerste Asiens, auf der einige hundert seiner Gemälde entstanden, die heute in den Museen von New York, Leningrad, Moskau und Indien hängen.

Er ist Initiator des "Roerich-Friedenbanners", eines Vorläufers der Haager Konvention zur Schützung von Kulturgut, der 1934 von allen Staaten des amerikanischen Kontinentes sowie Indien und dem Baltikum unterzeichnet wurde.

* * *

Das heiligste Wort Asiens

Wenn Sie mich fragen, welcher unter den zahlreichen Eindrücken für mich der erhehendste war, so antworte ich ohne zu zögern: "Schambhala."

Wenn ich vor Ihnen das heiligste Wort Asiens "Schambhala" ausspreche, werden Sie schweigen. Wenn ich den gleichen Namen in Sanskrit - "Kalapa" ausspreche, herrscht ebenfalls Schweigen. Und wenn ich dann gar den Namen des mächtigen Herrschers von Schambhala, Rigden Jyepo (sprich Dschepo = oberster König oder Herrscher aller Könige) nenne, diesen donnernden Namen Asiens, wird Ihr Schweigen weiterhin andauern.

Aber das ist kein Fehler von Ihnen. Alle diese Zeichen von Schambhala sind in der Literatur verstreut und doch ist in keiner westlichen Sprache je ein Buch über dieses Bollwerk geschrieben worden. Wenn Sie aber Asien verstehen wollen und wünschen, dort als willkommener Gast aufgenommen zu werden, dann müssen Sie Ihren Gastgeber mit dem heiligsten Wort begrüßen. Sie müssen zeigen, daß Ihnen dieser Begriff kein leerer Klang mehr ist, sondern, daß Sie ihn schätzen und mit dem höchsten Begriff der Evolution gleichstellen.

Baradiin, der buriatische Gelehrte, stellte in seinem letzten Buch über die Klöster der Mongolei und

Tibets unter anderem fest, daß vor kurzem in China und in der Mongolei zu Ehren Schambhalas Klöster gegründet wurden und daß in einigen der bestehenden Klöster spezielle Datsans von Schambhala eingerichtet worden sind. Für den Laien dürfte diese Nachricht ohne Zweifel metaphysisch, abstrakt oder unwichtig klingen. Für den oberflächlichen Beobachter dürften solche Neuigkeiten außerdem zwischen den täglichen politischen und kaufmännischen Spekulationen untertauchen und ihm als irgendein Aberglaube, bar jeder Wirklichkeit, erscheinen.

Doch der aufmerksame Beobachter, der die Tiefen Asiens durchquerte, wird ganz anderes herausfühlen. Für ihn werden diese Neuigkeiten voller Wichtigkeit und Bedeutung für die Zukunft sein. Aus diesem kurzen Bericht wird jemand, der mit all den Quellen und Strömungen Asiens vertraut ist, wieder fühlen, wie lebenskräftig alle von den ältesten Ursprüngen herrührenden Prophezeiungen und Legenden für Asien sind. Die ältesten Veden, die jüngeren Puranas und eine Literatur von ganz verschiedenen Quellen, bestätigen die ungewöhnliche Bedeutung des mysteriösen Wortes "Schambhala" für Asien.

Sowohl in den großen Städten, wo heilige Begriffe mit einem behutsamen Seitenblick ausgesprochen werden, als auch in der riesigen mongolischen Wüste Gobi klingt das Wort "Schambhala" oder das geheimnisvolle Wort "Kalapa" der Hindu als das am meisten der Wirklichkeit entsprechende Symbol der großen Zukunft. In diesen Worten über Schambhala, in den Erzählungen, Legenden, Liedern und Volkssagen ist vielleicht die wichtigste Botschaft des Ostens enthalten. Wer von Schambhala noch nichts weiß, soll nicht behaupten, daß er den Osten studiert hat und daß er das zeitgenössische Asien kennt.

Bevor wir eingehend über Schambhala sprechen, laßt uns an die messianischen Auffassungen erinnern, welche man unter den verschiedensten Leuten Asiens findet und diese in einer großen zukünftigen Erwartung vereinigen.

Die Sehnsucht Palästinas nach einem Messias ist wohl bekannt. Die Erwartung für einen großen Avatar nahe der "Brücke der Welt" besteht in den breiten Massen. Die Leute wissen vom "Weißen Pferd", vom "kometähnlichen, feurigen Schwert", sie wissen von der strahlenden Ankunft des "Großen Reiters über dem Himmel". Die gelehrten Rabbiner und Kabbalisten in ganz Palästina, Syrien und Persien geben dazu bemerkenswerte Berichte.

Die Muselmanen von Persien, Arabien und Chinesisch-Turkestan bewahren die Legende von Muntazar heilig, der bald die Neue Epoche begründen wird. Es ist wahr, daß die Mullahs, wenn man zu ihnen von Muntazar spricht, jedes diesbezügliche Gespräch zuerst scharf ablehnen, doch wenn man ausdauernd beharrt und genügend Kenntnis zeigt, werden sie allmählich von ihrer Ablehnung lassen und oft noch viele wichtige Einzelheiten hinzufügen. Und wenn man weiter beständig ist und, ihnen sagt, daß das "Weiße Pferd" in Isphahan, welches den großen Kommenden tragen soll, bereits gesattelt wurde, werden die Mullahs einander ansehen und hinzufügen, daß in Mekka bereits ein großes Grabmal für den kommenden Propheten der Wahrheit vorbereitet ist.

Die gelehrtesten Japaner, große Weisen, sprechen erhaben über den erwarteten Avatar und die gelehrten Brahmanen, ihre Informationen aus den Vishnu Puranas und den Devi Puranas schöpfend, zitieren schöne Verse über den Kalki Avatar, welcher auf einem weißen Pferde kommen wird. Solange ich die ganzen Eindrücke über Schambhala nicht abgeschlossen habe, will ich die inneren Zeichen nicht berühren.

Echte Gralsritter sind bereits unerkant inkarniert. Die Gralsage ist keine buddhistische Legende, sondern eine heilige Offenbarung für alle Völker der Erde. Um einen mehr realistischen Eindruck zu übermitteln, möchte ich zuerst darüber berichten, wie und wo wir mit Leuten, welche den "größten Begriff" von Asien kennen und ihm ergeben sind, in Kontakt kamen. Wir wußten bereits von Schambhala. Wir hatten auch die Übersetzung von Professor Grünwedel schon gelesen, aus dem tibetanischen Manuskript: "Die Straße nach Schambhala", geschrieben von dem dritten "Tashi-Lama", einem der verehrtesten Hohen Priester Tibets.

Lassen Sie mich daher zuerst die Meilensteine, welche wir während unserer Reise berührten, untersuchen: Im Tempel des Klosters GHUM, nicht weit von der Grenze von Nepal, sieht man anstatt der allgemein gebräuchlichen Buddhastatuen ein riesiges Standbild des Buddha-Maitreya, des kommenden Erlösers und Herrschers der Menschheit. Dieses Standbild ist dem großen Bild von Maitreya in Tashi-Lhunpo ähnlich, das sich in der Nähe von Shigatse befindet, dem Sitz des geistigen Herrschers von Tibet, dem Tashi - Lama.

Der HERR Maitreya sitzt auf einem Thron, seine

Füße sind nicht mehr, wie bisher, gekreuzt, sondern bereits auf den Boden gestützt. Dies ist das Zeichen dafür, daß die Zeit Seiner Ankunft nahe ist, und daß sich der Herrscher bereits anschickt, Seinen Thron zu verlassen. Dieses Kloster war ungefähr vor 20 Jahren von einem gelehrten mongolischen Lama, welcher von der entfernten Mongolei nach Tibet kam, erbaut worden. Das Gebiet von Himalaja und Sikkim durchquerend, wo die rote Sekte der Padma Sambhava die offizielle Religion beherrscht, kam er, um dieses neue Kloster zu errichten und die nahe bevorstehende Ankunft des HERRN Maitreya zu verkünden.

Im Jahre 1924 sagte uns ein gelehrter Lama, ein treuer Schüler dieses Klostergründers, der von ihm tiefsinnige Lehren und viele Prophezeiungen empfangen, folgendes vor dem eindrucksvollen Bild: "Wahrlich, die Zeit der großen Ankunft ist nahe. Nach diesen Prophezeiungen hat die Epoche von Schambhala bereits begonnen. Rigden Jyepo - der Herrscher der Schambhala bereitet schon seine unüberwindliche geistige Armee für den letzten Kampf vor. Alle seine Helfer und Offiziere sind bereits inkarniert.

"Habt Ihr das Tanka-Banner des Herrschers von Schambhala gesehen und dessen Kampf gegen alle bösen Mächte? Als kürzlich unser Tashi - Lama aus Tibet flüchtete, nahm er nur wenige Banner mit, darunter waren einige von Schambhala. Viele gelehrte Lamas flüchteten aus Tashi Lhunpo und neulich kam ein gelehrter Maler aus Tibet, ein Gelong aus Tashi-Lhunpo. Er weiß, wie der Tanka von Schambhala zu malen ist. Es gibt mehrere Varianten dieses Gegenstandes, aber ihr sollt die mit der Schlacht im Vordergrund haben." Kurz nachher saß Lariva, der Lama - Künstler, auf einem Teppich in der weiten Galerie unseres Hauses und skizzierte den verwickelten Kampf auf der weißen Fläche der eigens präparierten Leinwand. In der Mitte war der mächtige Herrscher von Schambhala im Glanze Seiner Herrlichkeit. Darunter eine schreckliche Schlacht, in welcher die Feinde des gerechten Herrschers ohne Gnade vernichtet werden. Als Widmung trägt das Banner folgende zierende Inschrift: "Dem Erhabenen Rigden, König von Nord - Schambhala". Es war rührend zu beobachten, mit welcher Hochachtung und Verehrung der Lama - Künstler arbeitete. Wenn er den Namen des Herrschers von Schambhala aussprach, faltete er die Hände zum Gebet.

Zur Zeit unserer Ankunft in Sikkim war der Tashi-Lama von Tashi - Lhunpo nach China geflohen. Jedermann war bestürzt über diese beispiellose Ortsveränderung des geistigen Oberhauptes von Tibet. Die Regierung in Lhasa war ganz in Verwirrung und stellte überall Nachforschungen an, aber es waren bereits Gerüchte im Umlauf, daß der Tashi-Lama in Verkleidung durch Kalkutta gereist sei.

In Zusammenhang mit diesem Ereignis sagte uns ein Lama: "Wirklich, die alten Voraussagen gehen in Erfüllung. Die Zeit von Schambhala ist gekommen. Durch Jahrhunderte und Jahrhunderte ist es vorausgesagt worden, daß vor der Zeit von Schambhala viele wundervolle Ereignisse und viele schreckliche Kriege kommen würden und Panchen Rinpoche würde seine Residenz in Tashi Lhunpo in Tibet verlassen. Wirklich, die Zeit von Schambhala ist gekommen. Der große Krieg hat Länder verwüstet, viele Throne wurden gestürzt, Erdbeben haben die alten Tempel Japans zerstört und jetzt hat unser verehrter Herrscher sein Land verlassen."

Dem geistigen Führer folgend kam von Tibet einer der höchstgeschätzten hohen Priester, Geshe Rinpoche, von Chumbi, welchen die Tibetaner als eine Inkarnation des Tsong-Kha-Pa ansehen. Mit einigen treuen Lamas und Lama-Künstlern reiste der hohe Priester durch Sikkim, Indien, Nepal und Ladak, wobei er überall Standbilder des Gesegneten Maitreya errichtete und über Schambhala lehrte. Als der hohe Priester mit seinen zahlreichen Begleitern Talai-Pho-Brang besuchte, unser Heim in Darjeeling, richtete er vor allem seine Aufmerksamkeit auf das Bild von Rigden Jyepo, den Herrscher von Schambhala, und sagte:

"Ich sehe, Ihr wißt, daß die Zeit von Schambhala gekommen ist. Der nächste Weg zur Erfüllung geht jetzt über Rigden Jyepo. Wenn Ihr die Lehre von Schambhala kennt, so wißt Ihr die Zukunft." Während seiner anschließenden Besuche bei uns sprach der hohe Priester mehrmals von "Kalachakra", wobei er dieser Lehre nicht nur religiöse Bedeutung beilegte, sondern sie auch im Leben anwandte, wie eine wirkliche Yoga-Lehre.

Man kann die Kalachakra-Lehre zum ersten Male im Jahre 1027 unserer Zeitrechnung vorfinden, als sie von Atisha verbreitet wurde. Dies ist die Yoga-Lehre, welche die hohen Energien (psychische Energie) anwendet. Seit alten Zeiten sind in einigen Klöstern für Gelehrte besondere Schulen von Schambhala eingerichtet worden.

Tashi-Lhunpo war immer das Hauptzentrum des lebendigen Yoga, denn die Tashi-Lamas waren die hohen Schutzherrn des Kalachakra und eng verbunden mit Schambhala. In Lhasa wird Moruling als eine der am meisten vorgeschrittenen, Kalachakra ausübenden Klöster angesehen. Dieses Kloster hat nur gegen dreihunder Lamas.

Man sagt, daß von Zeit zu Zeit die gelehrtesten dieser Lamas sich in eine geheimnisvolle Abgeschiedenheit im Himalaja zurückziehen und daß einige von ihnen nie mehr zurückkehren. In einigen anderen Klöstern von Geluk-Pa, der gelben Sekte, ist die Kalachakra-Lehre ebenfalls Übung.

Dies ist ebenso der Fall bei Kumbum, dem Geburtsland von Tsong-Ka-Pa, und im chinesischen Kloster von Wu-tai-Shan, dessen hoher Priester ein beachtenswertes Buch geschrieben hat: "Der rote Pfad nach Schambhala", welches noch nicht übersetzt wurde. Im Kloster Chumbi wird ein riesiges Banner aufbewahrt, das den geistigen Kampf des Rigden Jyepo darstellt. In dieser Darstellung sieht man Legionen gläubiger Krieger aus allen Weltteilen, welche herbeieilen, um an dem großen Kampf zum geistigen Siege teilzunehmen.

Wenn wir unsere Aufmerksamkeit auf einen Gegenstand richten, wie ein Licht, das in dunkle Winkel dringt, dann treten immer mehr Einzelheiten hervor. Vor kurzem erschien in der "Shanghai Times" und nachher in vielen anderen Zeitungen ein ausführlicher Artikel, unterzeichnet von Dr. Lao-Tsin, welcher von seiner Reise in das Tal von Schambhala berichtete. In einer lebendigen Erzählung bringt Dr. Lao-Tsin viele Einzelheiten der schwierigen Reise mit einem nepalesischen Yogi durch die mongolischen Wüsten und die rauhen Hochländer bis zum Tale, wo er die Wohnstätten zahlreicher Yogis fand, welche das hohe Weistum studierten.

Seine Schilderungen über die Laboratorien, der Tempel und auch über den berühmten Turm stimmen in erstaunlicher Weise mit Beschreibungen dieses merkwürdigen Platzes aus anderen Quellen überein. Er berichtete von vielen wissenschaftlichen Wundern und von weitgehenden Versuchen betreffs Willenskraft und Telepathie, welche über sehr große Entfernungen durchgeführt werden. Es war bedeutungsvoll zu sehen, wie viele Länder sich für seine Berichte interessierten.

Als wir durch die Sikkim-Klöster reisten, trafen wir mehrere gelehrte Lamas, welche, obwohl zur Roten Sekte gehörend, mehrmals die große, herannahende Zeit und viele Einzelheiten von Schambhala erwähnten.

Einer der gelehrten Lamas sagte, indem er auf die Abhänge des Gebirges hinabwies: "Dort unten, nahe dem Strom, ist eine merkwürdige Höhle, aber der Abstieg zu ihr ist sehr schwierig. In Kandro Sampo, einer Höhle nicht weit von Tashi-ding, neben einer heißen Quelle, wohnte Padma Sambhava selbst. Ein bestimmter Riese plante, quer durch Tibet durchzudringen und versuchte eine Durchfahrt bis in das Heilige Land zu bauen. Der Gesegnete Lehrer erhob sich, wuchs zu gewaltiger Größe und schlug den verwegenen Abenteurer nieder. So wurde der Riese getötet. Und nun befindet sich das Standbild von Padma Sambhava in der Höhle und hinter diesem ist ein Steintor. Man weiß, daß der Lehrer hinter diesem Tor besondere Geheimnisse für die Zukunft hütet. Aber die Zeit, sie zu enthüllen, ist noch nicht gekommen."

Ein anderer Lama sagte: "In einem alten tibetischen Buch gibt es eine Legende, in der durch Symbole die künftigen Ortsveränderungen des Dalai-Lama und Tashi Lama angegeben sind; diese haben sich bereits erfüllt. Darin sind die besonderen physischen Kennzeichen der Herrscher beschrieben, denen das Land unterworfen sein wird. Aber nachher werde die Herrschaft wieder hergestellt werden und ein Gewaltiger wird kommen."

Während der Dämmerung sagte ein Gelong über den Herrn Maitreya: "Ein Mann suchte Maitreya Buddha zwölf Jahre lang. Nirgends fand er ihn; erzürnt verwarf er seinen Glauben. Als er weiterging, erblickte er einen Mann, der sich bemühte, mit einem Pferdehaar eine Eisenstange durchzusägen, wobei er fortwährend zu sich sprach: "Und wenn auch mein ganzes Leben nicht ausreicht, so will ich sie dennoch durchsägen!" Betroffen stutzte der Wanderer. "Was bedeuten schon meine zwölf Jahre", sagte er, "gegenüber einer solchen Ausdauer? Ich werde meine Suche wieder aufnehmen."

Darauf erschien Maitreya Buddha selbst vor dem Manne und sagte: "Lange bin ich mit Dir gewesen, aber du sahst mich nicht, du stießest mich zurück und spucktest mich an. Ich werde eine Probe machen. Geh in den Bazar. Ich werde auf deiner Schulter sitzen." Der Mann ging und wußte, daß er den Gott trug. Aber die Leute wichen vor ihm zurück,

indem sie die Augen schlossen und sich die Nasen zuhielten. "Warum weicht ihr vor mir zurück, ihr Leute?" fragte er. Was für ein Scheusal hast du auf den Schultern? Einen stinkenden Hund bedeckt mit Geschwüren !" sagten sie. Diese Leute sahen also Maitreya Buddha auch nicht, denn jeder sieht nur, was er zu sehen wert ist. Hier sind die Seelen sensitiv. Eure Gefühle und Wünsche werden so leicht übertragen. Daher müßt ihr euch klar drüber sein, was ihr wünscht. Sonst werdet ihr statt Gott den Hund erblicken.

Der alte, hohe Priester eines Klosters erzählte uns folgendes: "Unser Tempel ist sehr alt. Durch viele Jahre hindurch pflegte ich mich hier jede Nacht zu meinem Morgen- und Abendgebet niederzulassen. Einmal wurde ich in der Nacht plötzlich wach. Ich sah vor mir zwei Frauen in tibetanischer Kleidung. Sie baten mich, den Tempel sofort zu verlassen und, indem sie mich unter den Armen faßten, führten sie mich die Eingangstreppe hinunter, dort verschwanden sie. Im selben Augenblick krachten die Mauern des Tempels zusammen und meine Schlafstelle war zertrümmert. So retteten zwei gesegnete Taras mein unbedeutendes Leben. In ihrer Obsorge nahmen sie die Gestalt tibetanischer Frauen an, um mich nicht durch ihr plötzliches Erscheinen bei Nacht zu erschrecken. Die Zeit von Schambhala naht und viele wunderbare Vorzeichen werden erscheinen vor der Großen Ankunft."

Der alte Priester wußte auch von anderen wunderbaren Dingen zu erzählen. Wie einst der Einsiedler Milaraspa hatte er Stimmen vernommen, die anderen unhörbar waren. Er hatte unsichtbare Vögel und unsichtbare Bienen fliegen gehört. Gerade an diesem Tage hatte er vor der Morgendämmerung eine Vision gehabt, als viele Flammen wie ein Blumenkranz vom Abhang des Gebirges emporschlugen. Diese Feuerzeichen leiten die Epoche von Schambhala ein. Ich wiederhole dies, weil ich es während der Vision hörte. Wir dürfen uns nicht über diese außergewöhnlichen Vorkommnisse wundern. Wir müssen die Dinge kennen, wie sie nun in vielen Ländern zu sehen sind.

Aus der folgenden Begebenheit, die wir erlebten, ist zu erkennen, welch tiefes Gefühlsleben dort herrscht. Frau Roerich wünschte sich ein altes Bild Buddhas. Aber ein solches ist nicht leicht zu bekommen, denn alte Bilder sind sehr selten und die Besitzer wollen sie nicht hergeben. Wir sprachen darüber nur unter uns. Zu unserer Überraschung besuchte uns einige Tage später ein Lama und mit

einer Verbeugung holte er aus seinem Mantel ein schönes tibetanisches Bild Buddhas hervor und überreichte es Frau Roerich mit den Worten: "Memsahib wünschte sich ein Bild von Buddha. Die Gesegnete Weiße Tara erschien mir im Traum und befahl mir, Ihnen dieses Bild des Gesegneten von meinem Altar zu geben." Auf diese Weise erhielten wir ein langersehntes Bild.

Ein anderes unvergeßliches Ereignis geschah in der Nähe des Klosters Ghum. Eines Tages gegen Mittag fuhren wir zu viert mit dem Auto auf einer Gebirgsstraße. Plötzlich mäßigte unser Fahrer die Geschwindigkeit. Auf der schmalen Straße sahen wir einen Tragsessel, den vier graugekleidete Männer trugen. Darinnen saß ein Lama mit langen, schwarzen Haaren und einem kleinen, schwarzen Bart, was für Lamas ganz ungewöhnlich ist. Auf dem Kopf hatte er eine Krone. Seine rote und gelbe Kleidung war leuchtend rein. Der Tragsessel kam knapp bei uns vorüber und der Lama nickte mehrmals lächelnd. Wir setzten unseren Weg fort und schwiegen lange über den Eindruck, den der seltsame Lama auf uns gemacht hatte.

Später versuchten wir ihn zu finden, aber zu unserer großen Überraschung unterrichteten uns die dort lebenden Lamas, daß es in dem ganzen Gebiet keinen solchen Lama gab. Sie sagten uns auch, daß in Tragsesseln nur der Dalai-Lama, der Tashi-Lama und Verstorbene von hohem Rang getragen werden und die Krone nur im Tempel gebräuchlich ist. Die Lamas flüsterten: "Wahrscheinlich sahen Sie einen Lama von Schambhala."

Ein tibetanischer Lama traf während seines Besuches der Heiligen Stätten Indiens im Zuge einen alten indischen Sadhu, welcher nicht Tibetanisch verstand. Von ungefähr begann der Lama zu ihm zu sprechen. Obwohl ihm der Hindu auf Hindustanisch antwortete, verstanden sie einander. Als uns der Lama dieses Erlebnis berichtet hatte, fügte er hinzu: "Nur in der Zeit von Schambhala werden alle Sprachen ohne vorheriges Studium verstanden werden, denn dann hören und verstehen wir nicht den äußeren Klang, und sehen nicht durch das physische Auge, sondern auch durch das dritte Auge, welches ihr auf der Stirne unserer Bilder symbolisch dargestellt seht. Dies ist das Auge Brahmas, das Auge der allsehenden Kenntnis. In der Zeit von Schambhala werden wir es nicht nötig haben, uns nur auf unser physisches Sehen zu verlassen. Wir werden fähig sein, unsere großen inneren Kräfte zu wecken."

Auf den Berggipfeln von Sikkim, den Vorbergen des Himalaja, unter den blühenden Rhododendron - Sträuchern, wo man den Duft der wohlriechenden Balu, einer Heilpflanze, einatmet, sagte uns ein Lama, der wie ein mittelalterliches, gemeißeltes Bild aussah, indem er auf die fünf Gipfel des Kinchenjunga wies: "Hier ist der Zugang zum heiligen Land von Schambhala. Auf unterirdischen Gängen durch wundervolle unterirdische Grotten haben einige Auserwählte sogar in diesem Leben die heilige Stätte erreicht, wo alles Weistum aller Ruhm und alle Pracht vereinigt sind."

Ein anderer Lama der Roten Sekte erzählte uns von wundervollen Asaras, dem Anschein noch Hindus, mit langem Haar und weißer Kleidung, welche oft im Himalaja erscheinen, "weise Männer, welche wissen, wie die inneren Energien zu beherrschen sind und wie man sie mit den kosmischen Energien vereinigen kann." Wie er berichtete, kannte das Oberhaupt der medizinischen Schule von Lhasa, ein gelehrter alter Lama, persönlich solche Asaras und war in Verbindung mit ihnen.

Der "Statesman", diese äußerst verlässliche Zeitung Indiens, veröffentlichte folgende, von einem britischen Major erzählte Beobachtung: Einst begab sich der Major vor Sonnenaufgang, als er im Himalaja kampierte, von seinem Lager zu den hohen Felsspitzen, um die majestätischen, schneebedeckten Umriss der Gebirge zu sehen. Auf der dem Abgrund gegenüberliegenden Seite stand ein hoher Fels.

Groß war das Erstaunen, als der Major im Morgennebel die Gestalt eines großen Mannes wahrnahm, beinahe nackt, mit langen, schwarzen Haaren. Der Mann lehnte an einem hohen Bogen und beobachtete aufmerksam irgend etwas hinter dem Felsen. Dann sprang der schweigsame Mann, weil er anscheinend etwas bemerkt hatte, den beinahe senkrecht abfallenden Steilhang hinab.

Äußerst erstaunt kehrte der Major zum Lager zurück und fragte die Diener über diese seltsame Erscheinung. Aber zu seiner Überraschung hörten sie ihn ganz ruhig an und mit Ehrerbietung sagten sie ihm: "Der Herr hat einen der Schneemänner gesehen, welche die verbotene Region bewachen." Wir fragten einen Lama über die Schneemänner und wieder bekamen wir eine überraschend ruhige zustimmende Antwort: "Die Schneemänner sind sehr selten zu sehen. Sie sind die treuen Wächter der Himalaja Regionen, in denen die geheimen Ashrams der Mahatmas verborgen sind. Früher hat-

ten wir sogar in Sikkim mehrere Ashrams der Mahatmas. Diese weisen "großen Seelen" des Himalaja leiten unser Leben durch andauernde Arbeit und unablässiges Studium. Sie beherrschen die höchsten Kräfte. Als gewöhnliche Menschen erscheinen sie an verschiedenen Plätzen hier, jenseits des Ozeans und überall in Asien."

Wir waren auch erstaunt über die Erzählung unseres Freundes, die wir bereits gehört hatten, nach welcher einer der Mahatmas, aus irgend einem dringenden Grunde, eine eilige Reise in die Mongolei unternahm, wobei er gegen sechzig Stunden ununterbrochen im Sattel verweilte.

Man hat ein besonderes Gefühl in diesen weitentfernten Bergen, wenn man die lebenden Zeichen von dem entdeckt, was man seinerzeit in Büchern las, denn die weißen Flächen der Gletscher verbergen oft die physischen Spuren der Reisenden. Aber einfache, unbefangene Erzählung bewirkt ein höchst realistisches Gefühl. Wirklich, viele Dinge, welche phantastisch und märchenhaft scheinen, bekommen Lebenskraft, wenn man sie ohne Vorurteil an Ort und Stelle beobachtet. Und die majestätischen Gestalten der Mahatmas erscheinen unseren Augen nicht mehr als Phantome; sie werden zu erhabenen, physischen Wesen, wahren Meistern des Höheren Wissens und der höheren Macht.

Sie werden mich vielleicht fragen, warum ich, von Schambhala sprechend, die Großen Mahatmas erwähne. Ihre Frage ist berechtigt, denn bis jetzt sind in der Literatur diese beiden Begriffe aus Unkenntnis getrennt worden. Aber, nachdem man die Schriften über die Großen Mahatmas studiert und genug von Schambhala gehört hat, ist es äußerst bedeutungsvoll, zu erkennen, wie sehr diese Begriffe miteinander verkettet sind, um schließlich auch zu verstehen, wie nah sie einander in Wirklichkeit kommen. In der Hindu-Literatur, in den Vishnu Puranas, können Sie einige Andeutungen finden, welche sowohl von Studierenden der Lehre von den Mahatmas als auch von den treuen Anhängern der Lehre von Schambhala verstanden werden.

In den alten Schriften gibt es begeisternde Andeutungen über eine neue Epoche, über große Avatare, die kommen, um die Menschheit zu retten, über die heilige Stadt Kalapa, über die Bemühungen der Archate in jedem Lande, den schlummernden Geist der Menschheit zu wecken. Wir finden dieselben Andeutungen in den Lehren der Großen Mahatmas

und in den Schriften und Legenden von Schambhala. In den Sprachen Sanskrit, Hindustanisch, Chinesisch, Türkisch, Kalmückisch, Mongolisch und Tibetisch und in vielen kleineren asiatischen Sprachen sind dieselben Ideen, dieselben Andeutungen bezüglich der Zukunft ausgedrückt.

Man mag dies vielleicht der allgemein verbreiteten Messias - Idee zuschreiben. Man könnte sogar glauben, daß in der alten Zeit der Nestorianer und der Manichäer, die durch mehrere Jahrhunderte über Asien verstreut waren, die Auffassungen von einem zweiten Advent sich in Lehren von der Zukunft verwandelt haben. Vielleicht scheint es so von ferngelegen her, wenn man diese Fragen an der Quelle studiert, unter den verschiedenen Nationlitäten, die voneinander durch endlose Wüsten und viele Tausende von Kilometern getrennt sind, dann sieht man, daß diese Lehren viel älter sind als die Messianische Idee und daß sie nicht nur von einer Persönlichkeit handeln, sondern hauptsächlich von einer neuen Ära, die ungeheure kosmische Energien betrifft.

In der Grundlehre Buddhas kann man schon einige Winke über die künftige Entwicklung der Menschheit finden. Das Bild einer eisernen Schlange, welche sich um die Erde ringelt und für die Menschheit Transportdienste leistet und arbeitet, zeigt euch das Symbol der Eisenbahnen. Unter dem Symbol fliegender, eiserner Vögel sind Flugzeuge zu verstehen. In den Andeutungen über das Leben auf den Sternen und in den Anspielungen auf die verschiedenen Zustände der menschlichen Existenz sind dieselben Probleme zu erkennen, welche die Wissenschaft Schritt für Schritt bestätigt, - vom Leben auf den Planeten, von den Entdeckungen der Astralwelt, welche alle erst vor kurzem noch als lächerlich galten.

Es ist wirklich seltsam, Zusammenhänge zwischen der ältesten Tradition der Veden und den neuen Auffassungen Einsteins zu erkennen. Aber wir dürfen nicht vergessen, daß sogar Buddha kam, um Klarheit zu bringen über die verfallenden und verderbten Formen der Kultur und die feinen Kosmischen Energien. Erst vor kurzem wurde in den Distrikten von Karachi und Lahore Ruinen alter Städte gefunden, die 5000 bis 6000 Jahre alt sind, welche die vorgeschrittene Kultur Alt-Indiens erweisen. Diese Kultur erinnert an diejenige der Sumerer und der Elam.

Viele zylindrische Rollen, wie jene von Babylon, wurden in diesen Ruinen gefunden, die einmal entziffert, eine neue Literatur ergeben werden. Ohne diese verhältnismäßig neuen Entdeckungen würde Indiens mittelalterliche Geistesblüte auch schon einige Jahrhunderte vor unserer Zeitrechnung zu Ende sein. Die Worte der alten Legenden und Schriften kamen wie aus unbekanntem Weiten. Aber diese Entdeckungen haben erst jetzt eine Grundlage für dieses uralte Wissen geschaffen. Im Lichtkreis dieser Meilensteine können wir auch beginnen, an die Andeutungen Platos zu denken bezüglich der Zerstörung Poseidonis, dem letzten Bollwerk von Atlantis.

So sehen wir, daß viele Symbole und Zeichen in der Tat viel älter als sie von der Wissenschaft des letzten Jahrhunderts gehalten wurden. Viele Begriffe, die anscheinend nicht zusammenhängen, erweisen sich nach aufmerksamem und vorurteilsfreiem Studium als miteinander eng verkettet. Zum Beispiel die Zusammenhänge zwischen Buddhismus und dem frühen Christentum. Aber sogar Origenes verweist auf die Buddhisten und auf die Druiden von Britannien. Die Missionäre des Königs Ashoka hätten vielleicht nach Britannien kommen und mit dem alten Sonnenkult der Druiden in Berührung treten können. Die Schlangensage von Schottland muß der Drachenlegende von China und ebenso der Schlangenlehre von Indien gleichgestellt werden. Das große Zeichen des Kreuzes ist universal und erscheint in allen Zeitaltern, auch in Ägypten, als Hakenkreuz (Sonnenrad oder Svastika) von unschätzbarem Alter.

Man hört mit besonderer Gemütsbewegung von den alten Prophezeiungen und Legenden, welche für diese gelehrten Lamas und Brahminen das wahre Weistum und die Lehre vom Leben darstellen. Um ein Gefühl von dieser Atmosphäre zu übermitteln, gebe ich Auszüge der Vishnu-Puranas und Übersetzungen tibetanischer Prophezeiungen.

Unter den Geboten von Tsong Kha-Pa ist eines, welches anzeigt, daß die Archate in jedem Jahrhundert versuchen, die Welt zu erleuchten. Bis jetzt war keiner dieser Versuche erfolgreich. Man sagt, daß bis zu dem Zeitpunkt, wo Panchen Rinpoche (der Tashi-Lama) nicht einwilligt in dem Lande der Pelings (der Leute im Westen), wiedergeboren zu werden und als geistiger Eroberer die uralten Irrtümer und die Unwissenheit zu beheben, es wenig nützen werde, die falschen Begriffe der Pelings ausmerzen zu wollen.

Im Jahre 1924 schrieb Alexandra David-Neel, die in Tibet gewesen war, einige Artikel über die Überlieferungen von Gessar Khan, dessen legendäre Persönlichkeit neben Rigden Jyepo steht, dem Herrscher von Schambhala, und zu diesem viele Beziehungen hat. Sie brachte die alten Prophezeiungen von Gessar Khan wieder in Erinnerung, wie er seine gläubigen Krieger sammelt und aufbricht, um Lhasa von den schändlichen Elementen zu reinigen. In ihrem Artikel: "Der Kommende Nordische Held", sagt Frau David Neel: "Gessar Khan ist ein Held, dessen neue Inkarnation im nördlichen Schambhala stattfinden wird. Da wird er seine Mitarbeiter und Führer sammeln, die ihm aus seinem vorherigen Leben nachgefolgt sind. Sie werden ebenfalls in Schambhala inkarniert werden, wohin sie durch die geheimnisvolle Macht ihres Herrschers oder durch geheimnisvolle Stimmen gezogen werden, die nur den Eingeweihten vernehmlich sind." Der Herrscher Gessar Khan kommt mit einer unüberwindlichen, unsichtbaren Armee, um die schändlichen Elemente von Lhasa zu vernichten und überall Gerechtigkeit und Wohlstand zu verbreiten.

In Tibet hatten wir Gelegenheit, uns selbst von der Existenz dieser Legende zu überzeugen. Wir hörten von Gessar Khans Palast in Kham, wo die Schwerter seiner Armee gesammelt werden, die als Strahlen für seinen Palast dienen. Der Pfeil ist das Zeichen von Gessar Khan. Seine Pfeile blitzen, und die Pfeilspitzen, die man in den Feldern findet, werden als kristallisierte Blitze angesehen.

Der Krieg wird durch das Abschießen eines Pfeiles erklärt. Der Befehl zur Mobilmachung, das haben wir gesehen, wird um einen Pfeil herumgewickelt. Gessar Khan ist mit Donnerpfeilen bewaffnet und die auserwählte Armee ist bald bereit, aus dem geheiligten Land zur Rettung der Menschheit hervorzubrechen. Wer die heiligen Runen lesen kann, versteht, auf welche neue Epoche geistigen Triumphes diese Symbole hinweisen.

Lasset uns auch an einige Übersetzungen der Hindus erinnern. Kalki Purana berichtet in folgender Weise dem Kalki Avatar darüber, was noch kommen soll : "Auf eure Bitte werde ich in der Gegend von Schambhala geboren werden. Ich werde wieder die zwei Herrscher auf Erden einsetzen, Maru und Devapi. Ich werde Satya-Yuga schaffen und dem Dharma seine Stellung wieder geben und nach der Vernichtung der Schlange Kali werde Ich in Meinen eigenen Wohnsitz zurückkehren."

Vishnu Purana setzt fort: Devapi und Maru..., die in Kalapa wohnen und mit großen Yoga-Kräften aus-

gestattet sind, werden von Vasudeva geführt und am Ende von Kali-Yuga werden sie Varna und Ashrana Dharma wiederherstellen."

Shrimad Bhagavata sagt im Buch Nr. VI: "Diese Maharishis und andere große Sidhas wirken auf der Erde zu dem Zweck, um jenen geistige Erleuchtung zu bringen, die weltlichen Reizen folgen, dasselbe tue auch ich."

Schankaracharya sagt in seinem Viveka Chudamani: "Jene Großen, welche Frieden erlangt und es vollendet haben, durch den fürchterlichen Ozean von Geburt und Tod zu schwimmen, leben und arbeiten für das Wohl der Menschen, so wie es der Frühling tut. Sie befreien die Menschheit in selbstloser Weise."

Der Vishnu Purana spricht vom Ende der Kali-Yuga, wann Barbaren die Ufer des Indus beherrschen werden: Es werden vorübergehende Herrscher auftreten welche die Erde beherrschen, Tyrannen von roher Art, heftigem Temperament, voll Falschheit und Grausamkeit. Sie werden Frauen und Kinder sterben lassen und das Eigentum der Untertanen einziehen. Ihr Leben wird kurz sein, ihre Wünsche unersättlich. Völker verschiedener Länder werden sich mit ihnen verbinden. Der Wohlstand wird abnehmen, bis die Welt gänzlich verdorben ist."

"Besitz allein wird Rang verleihen. Reichtum wird der einzige Grund für Hochschätzung sein. Leidenschaft wird die einzige Verbindung zwischen Mann und Frau sein. Meineid wird die einzige Möglichkeit sein, einen Prozeß zu gewinnen. Der reiche Mann wird als unschuldig gelten. Frauen werden nur als Objekte für sinnliche Befriedigung dienen. Feine Kleider werden das Zeichen der Würde sein. Auf diese Weise wird der Verfall im Kali-Zeitalter weiter vor sich gehen. Am Ende von Kali-Yuga wird Kalki Avatar auf die Erde herabkommen. Er wird die Gerechtigkeit wieder herstellen. Wenn Sonne, Mond, Tisha und der Planet Jupiter in einem Hause stehen werden, dann wird das Satya-Zeitalter das weiße Zeitalter, wieder kommen."

Die Agni Puranas künden folgendermaßen: "Am Ende von Kali-Yuga werden die Kasten vermischt sein. Es wird zahlreiche Räuber geben. Unter dem Deckmantel der Religion werden Leute Irrlehren verbreiten. Und die Mlechhas, als Herrscher auftretend, werden Menschen aussaugen. Mit Panzerhemd und Waffen gerüstet wird Vishnuyashas Sohn Kalki auf den Weg der Wahrheit führen. Dann,

nachdem er die Gestalt Kalkis abgelegt hat, wird Hari in den Himmel zurückkehren. Darauf wird Kri-tayuga wie einstmals wiederbestehen." Soweit die Prohpezeiungen über Schambhala und die kommende Epoche.

Wenn wir durch die Stadt Benares pilgern, die alte Straße nach Kadarnath überqueren, welche zu den großen Kailas führt, dem Aufenthaltsort mächtiger Eremiten und den Meilensteinen nach Schambhala, wenn wir durch Lahore wandern, mit seinen alten Nachbarstädten oder nach Kaschmir und zum Throne Salomons auf den Gipfel des Berges gehen, auch in das Land von Ashokas Sohn, wo ein buddhistischer Tempel stand, der von den Hindus zerstört worden ist, an allen diesen alten Stätten hört man wieder den Namen Maitreya.

Wenn man die Ladak-Grenze in Dras erreicht, kann man in der Nähe von alten, neolithischen Zeichnungen, das erste Bild von Maitreya auf den Felsen sehen. Hier wiederum stehen beide Zeichen der Zukunft, der Große Reiter, der Kalki Avatar Indiens, und der vom Buddhismus vorausgesagte Maitreya auf derselben Straße und segnen die Pilger.

Im alten Maulbeck, wo einige verfallene Klöster an die schöne Vergangenheit erinnern, werden wir an einer uralten Straße von einem majestätischen Steinbild Maitreyas begrüßt, welches wahrscheinlich von einem indischen Meister gemeißelt wurde und eine chinesische Inschrift trägt. Ist es nicht dasselbe bedeutungsvolle Kunstwerk, welches Fahsien, der berühmte chinesische Weltreisende, so ehrfurchtsvoll in seinen Memoiren beschreibt?

Sogar in Lamayuru, dem alten Bollwerk der Bon-po, dieser unergründlichen, halbschamanischen Religion, fanden wir zu unserer großen Überraschung ein Maitreya-Bild. Es mutete uns seltsam an, daß ein Bon-Po-Tempel, in welchem sogar Buddha verworfen wird, sich mit Maitreya befaßt, dem von Buddha vorausgesagten Herrn der Zukunft. Und doch, dieser Ruf der Zukunft dringt zu den Stätten, welche sogar dem Buddha feindlich gesinnt sind.

In Saspul gibt es ein noch älteres Bild, wahrscheinlich aus dem sechsten Jahrhundert. Ein alter Lama, der uns dieses antike Werk zeigte, kündete uns flüsternd die herannahende Neue Zeit an. In diesem kleinen Dorf, mit den vielen Ruinen auf den Bergen, war es sonderbar, von einer glänzenden Zukunft zu

hören. Aber diese Verehrung der Zukunft verleiht diesen einsamen Stätten nicht nur Bedeutung für die Vergangenheit, sondern erweist sie auch als Meilenstein für bereits vorherbestimmte Heldentaten in der Zukunft. Wenn man dem alten Lama zu erkennen gibt, daß man seine Darlegungen nicht nur wörtlich auffaßt, sondern ihrer tieferen Bedeutung nach, dann wird er noch viele bemerkenswerte Andeutungen machen. Wenn man ihm Prophezeiungen zeigt, die man in Indien oder in Sikkim empfing, dann wird man sehen, mit welchem lebhaftem Interesse er bitten wird, sie abschreiben zu dürfen.

Man kann sicher sein, daß er sie nicht für sich behalten wird, Reisende werden diese Ankündigung einer Erneuerung zu anderen einsamen Stätten bringen. Wie ein Bollwerk, hoch oben im Gebirge, thront eines der ältesten Klöster, das Spitzkug-Kloster.

Der hohe Lama dieses Klosters war im unklaren darüber, wie er uns zu begrüßen habe oder auf welche Art er uns ansprechen solle, so daß die ersten Augenblicke unseres dortigen Besuches etwas peinlich waren. Aber als wir vom Begriff Schambhala sprachen, wurde das Haupttor weit geöffnet. Wir wurden eingeladen, in das malerische Zimmer des inkarnierten Lama zu kommen, es war erstaunlich rein und einladend. Es gab keine oberflächliche Konversation, wir wurden sogleich gefragt, wie es kam, daß wir von Schambhala wußten. Wieder teilte man uns viele Einzelheiten mit und wir sahen, daß unser Gastgeber es wirklich bedauerte, als die Zeit für unseren Aufbruch kam. "Jemand aus dem Westen, der von Schambhala weiß! Das ist ein Zeichen der Neuen Zeit", rief er aus.

In Leh, der Hauptstadt von Ladak, gibt es eine besondere Sammlung vieler Denkschriften über Gessar Khan und Schambhala. Ladak wird als der Geburtsort von Gessar Khan angesehen. Vom Maharaja von Ladak sagt man, er sei ein Nachkomme von Gessar Khan. Viele schöne romantische Legenden und Gesänge, die dem großen Helden Gessar Khan und seiner Frau Bruguma gewidmet sind, werden in Ladak erzählt und gesungen.

Hier, hoch oben in den Felsen, kann man ein weißes Tor sehen, durch welches man zu den Schlössern des Gessar Khan gelangt. Hier, ebenfalls auf einem Fels, ist auch das ungeheure Standbild eines Löwen zu sehen, das denselben Helden rühmt. Auf den Straßen kann man mehrere Steinbilder Maitreyas sehen. In Leh, nahe dem Tempel des Buddha und der Dukkar, der Mutter der Welt, gibt es einen herr-

lich ausgeschmückten Tempel, der dem Herrn Maitreya geweiht ist. Im ruhigen Dämmerlicht des Tempels kann man auf den schön bemalten Wänden die Gestalten von Bodhisattwas wahrnehmen und im zweistöckigen Mittelbau das Bild des Herrn Maitreya. Er ist dargestellt, wie Er sich bereits anschickt, von Seinem Throne herabzusteigen. Der Tempel ist mit besonderer Verehrung ausgeschmückt. Dieselbe Verehrung fühlen Sie, wenn Lamas in Ihr Haus kommen, um die Bilder vom Herrn Maitreya und von Schambhala zu besichtigen.

Einer unserer Freunde aus dem Westen, der mit buddhistischen Einrichtungen überhaupt nicht vertraut war, bemerkte, als er das Tanka-Banner von Schambhala betrachtete, daß dieses so aussehe, wie die allgemein gebräuchlichen tibetanischen Banner. Ich fragte ihn, wo und wie oft er bereits die gleiche Darstellung gesehen habe? Worauf er naiv zugab, "vielleicht nicht das gleiche, aber auch mit irgend welchen Buddhas".

Wenn man mit der aufs Höchste gesteigerten Feinheit der östlichen Symbolik und der buddhistischen Ikonographie vertraut ist, dann empfindet man es als abwegig, wenn man solch oberflächliche Bemerkungen wie "irgendwelche Buddhas" hört. Man kann sich vorstellen, welchen Eindruck solch ein Herr mit dem Ausdruck "irgendwelche Buddhas" in einem östlichen Tempel macht, wenn er dort so leichthin über diese hochverehrten Bildwerke spricht. Für westliche Leute ist jeder, der auf einem Bildnis mit gekreuzten Beinen dargestellt ist, ein Buddha. Durch solche Unwissenheit entstehen tiefe Mißverständnisse. Einer der gebildeten Buddhisten erzählte uns, wie er drei Deutsche rettete, als sie rauchend einen Tempel betraten. Die Menge, die sich bis dahin friedlich und ruhig verhielt, wurde bei diesem Anblick wütend und drohte mit dem Umbringen.

Lasset uns auf einige Ladaki-Gesänge über religiöse Themen hinweisen: Gerade bevor wir die schwierigen Pässe von Sasser und Karakorum zum letzten Male erreichten, sahen wir das Bild des Herrn Maitreya im Grenzkloster von Sandoling. Dieses Kloster ist berühmt, weil dahinter ein Fels emporragt, auf den die untergehende Sonne wundervolle Bilder wirft. Es ist ein altes Kloster, äußerlich etwas verfallen. Umso mehr überraschte es uns, hier ganz neue Bilder vom Herrn Maitreya, von Schambhala und Dukkar zu finden. Dies war für uns eine Bestätigung, in welche Richtung der moderne, schöpferische Gedanke hinstrebt.

Während vieler Tage unserer Reise durch das Niemandsland sahen wir keinen Hinweis und keine Spur auf ein religiöses Leben, aber angesichts der Gletscher wurden wir mehrmals an die großen Namen der Zukunft erinnert. Gerade bevor wir den felsigen Kurul Davan überschritten, besuchte uns einmal spät am Abend ein unerwarteter Gast, ein alter, graubärtiger Muselman. Im Mondlicht vor dem Zelt, umgeben von riesigen Felsen, sprachen wir vom Koran und über Mohammed. Er sagte uns, wie Mohammed das Frauentum verehrte. Dann sprach er von den Handschriften und Legenden über Issa (Jesus), den besten der Menschensöhne. Er sagte uns, wie begierig sich die Muselmanen darnach sehnen, um jeden Preis Einzelheiten betreffend Jesus zu erlangen.

Dann sprachen wir von Muntazar, dem muselmanischen Symbol, das dem Kalki Avatar der Hindus und dem Maitreya der Buddhisten entspricht. Da wurde unser unerwartet aufgetauchter Freund von Begeisterung erfaßt und er sprach den Namen Maitreya mit der gleichen Verehrung aus wie den Namen Muntazar. Aus seinen Äußerungen war die Hoffnung auf die künftige Welteinigung die kommende Freude und das allgemeine gegenseitige Verstehen spürbar.

Nachdem wir vier Schnee-Pässe überquert hatten und bereits in der Wüste selbst waren, sahen wir wieder ein Bild der Zukunft. An einer Stelle, die von rauhen, schroffen Felsen umgeben war, hatten drei Karawanen für die Nacht Halt gemacht. Bei Sonnenuntergang war ich Zeuge einer einzigartigen Begebenheit. Auf einem Stein war ein farbenprächtiges tibetisches Banner aufgepflanzt worden. Davor saßen mehrere Leute in ehrfurchtsvollem Schweigen. Ein Lama mit rotem Gewand und gelber Mütze zeigte ihnen mit einem Stab etwas auf dieser Malerei und sang dabei ein rhythmisches Gebet. Als wir näherkamen, erblickten wir den uns wohlbekannten Tanka von Schambhala. Der Lama sang von den unermesslichen Schätzen des Königs von Schambhala und von dem wunderwirkenden Ring, der ihm von den höchsten Mächten geschenkt worden war. Der Lama wies mit dem Stab auf die Schlacht des Rigden Jyepo (Anm.: Herrscher von Schambhala) und berichtete, wie alle bösen Wesen durch die gerechte Macht des Herrschers gnadenlos vernichtet werden sollen.

Die Lagerfeuer glühen - die Funken fliegen in der Wüste umher! Wieder sammelten sich Leute aus verschiedenen Ländern um ein Feuer. In Ehrfurcht

erhoben sich 10 Finger, als verzückt berichtet wurde, wie der Gesegnete Rigden Jyepo Sich Selbst offenbart, um Seinen Boten die Befehle zu erteilen. Wahrscheinlich erzählt man, wie auf dem Felsen von Ladak der mächtige Herrscher erscheint und die berittenen Boten aus allen Richtungen in Ergebenheit nahen, um Ihn zu hören und dann eiligst das zu erfüllen, was Er in Seiner großen Weisheit angeordnet hat.

In Ladak beobachteten wir zum ersten Mal einen bemerkenswerten Brauch der Lamas. Wenn Stürme wüten, ersteigen sie eine Bergspitze und streuen winzige Bilder von Pferden in den Wind. Diese sind dazu bestimmt, um Reisenden, die in Not gerieten, zu helfen. Man kann nicht umhin, an die Legende des Nord-Düna-Flusses zu denken, welche berichtet, wie der heilige Prokop, der Gerechte, auf dem hohen Ufer des mächtigen Flusses saß, für die unbekanntenen Reisenden betend. Welch ein Zeichen von allgemeiner Menschenliebe!

Als wir von den Bergen zu den Sandwüsten von Taklamaken herabstiegen, wo man nur Muselmanen, Sarten und Chinesen trifft, und die Moscheen und chinesischen Tempel von Khotan sieht, hätten wir wohl nicht erwartet, irgend etwas von Schambhala zu hören oder zu sehen. Und doch, gerade hier trafen wir auf schätzenswerte Hinweise. Nicht weit von Khotan sind viele Ruinen von buddhistischen Tempeln und Stupas. Von einem dieser Stupas sagt die Legende, daß zur Zeit von Schambhala ein geheimnisvolles Licht von ihm ausstrahlen werde. Es wird erzählt, daß dieses Licht bereits gesehen wurde. Viele Kalmücken von Karashar besuchen diesen Platz in Verehrung. Man sagt auch, daß Lord Buddha durch diese Plätze wanderte, als Er in den fernen Norden, nach Altai zog.

Während unseres Aufenthaltes in Yarkend, Kashgar und Kuchar sagten uns die Leute, daß in Kashgar ein Heiliger lebte, der bei Sonnenaufgang die Hähne im fernen heiligen Lande krähen hörte, welches beiläufig eine Sechsmonats-Reise weit weg war. Zwischen Maral Bashi und Kuchar sagte unser Pferdepfleger Suleiman, indem er auf einen Berg in Südosten zeigte: "Hier, hinter diesem Berg leben heilige Männer. Sie haben die Welt verlassen, um die Menschheit durch ihre Weisheit zu retten. Viele haben versucht, ihre Wohnstätten zu erreichen, aber nur wenige haben sie je gefunden. Es ist bekannt, daß man bis hinter diesen Berg vordringen muß, aber sobald man den Bergrücken überschritten hat, verliert man den Weg."

Man kann leicht erkennen, daß diese Legenden sich auf Schambhala beziehen und daß darin sogar die geographischen Angaben in die gleiche Richtung, zum Schambhala aller Nationen weisen. Nachdem wir die muselmanischen Städte und die verlassenen Höhlentempel der alten Tokhar-Gebiete durchwandert hatten, erreichten wir Karashar, wo der Buddhismus auch heute noch in Blüte steht. Karashar ist nicht nur ein Bollwerk der Kalmücken von Karashar, sondern auch der letzte Aufbewahrungsort des Buddha-Kelches nach dem Bericht der Historiker. Der Kelch des Gesegneten wurde von Peshawar hierher gebracht und verschwand hier. Es ist verkündet worden: "Der Kelch des Buddha wird wieder gefunden werden, wenn sich die Zeit von Schambhala nähert."

Purushapura oder Peshawar war lange Zeit die Stadt des Buddha-Kelches. Nach dem Tode des Lehrers wurde der Kelch nach Peshawar gebracht, wo er lange Zeit hindurch Gegenstand tiefer Verehrung blieb. Zur Zeit des chinesischen Reisenden Fahsien, gegen 400 vor Christi, war der Kelch noch in Peshawar in einem für diesen Zweck erbauten Kloster. Der Kelch war sehr farbenprächtig, aber vorherrschend waren dunkle Farben und die Ränder der Kelche, aus denen sich der ganze Kelch zusammensetzte, waren deutlich zu sehen.

Zur Zeit von Hsuan-tsang, eines anderen chinesischen Reisenden, ungefähr 630 nach Christi, befand sich der Kelch nicht mehr in Peshawar, er war bereits in Persien oder Karashar. Man darf die Bedeutung nicht unterschätzen, die einem "Kelch" im Osten zukommt. Der "Kelch des Buddha" war wunderwirkend und unerschöpflich - ein wahrer Lebenskelch.

Erinnern wir uns an den Kelch von Amrita und an den Kampf um seinen Besitz, der so poetisch in der Mahabharata dargestellt ist. Indra nimmt den Kelch vom König der Nagas und bringt ihn in den Himmel. Nach persischer Überlieferung ist folgendes erwähnenswert: Als Jemshid begann die Fundamente für die Stadt Istaker ausheben zu lassen, wurde der wunderwirkende Kelch "Jami-Jemshid" gefunden. Der Kelch war aus Türkis gefertigt und mit dem kostbaren Lebensnektar gefüllt. In den Legenden des Sebovetz - Klosters, in denen auf Persönlichkeiten des Alten Testaments Bezug genommen wird, ist über den Kelch des Königs Salomon folgendes erwähnt: Groß ist der Kelch Salomons, gefertigt aus einem kostbaren Stein und auf dem Kelch sind in numerischer Schrift drei Verse eingezeichnet, die niemand erklären kann.

In Kharran gibt es ebenfalls einen heiligen Kelch "Faa-Faga". Aus diesem Kelch dürfen nur jene trinken, die an den Mysterien teilnehmen. Am siebenten Tage rufen sie dann aus: "O Lehrer, der Unhörbare möge sich offenbaren!"

In den Zeremonien des Vedismus, Buddhismus und Mazdeismus wird das geheiligte Symbol des Kelches überall angewendet. Jataka berichtet vom Ursprung des Buddha-Kelches:

"Dann kamen aus den vier Ländern vier Hüter der Welt und boten Kelche aus Saphir an. Aber Buddha wies sie zurück. Dann boten sie vier Kelche aus schwarzem Stein (Muggavanna) an und Er, voll Mitleid für die vier Genien, nahm die vier Kelche an. Er stellte sie ineinander und befahl: Es möge einer sein! Und die Ränder der vier Kelche wurden im Umriß sichtbar. Die Kelche bildeten einen einzigen." Buddha ließ sich in den neugeformten Kelch Nahrung geben und nachdem er davon gegessen hatte, brachte er seinen Dank dar. Als Lalita Vistara die Sakramente des Buddha-Kelches schilderte, schrieb er dem Gesegneten folgende bedeutungsvolle Ansprache an die Könige zu, welche die Kelche gebracht hatten: "Erweise im Namen des Kelches Buddha deine Ehrerbietung und der Kelch wird dir Weisheit geben."

"Wenn du den Kelch den Großen deines Landes anbietest, dann wird dein Andenken aus dem Gedächtnis und dem Urteil der Leute schwinden. Aber wer den Kelch Buddha anbietet, wird nicht vergessen werden, weder im Gedenken noch im Weistum." Dieser Kelch - die Arche des Lebens, der Kelch der Rettung - muß bald wieder entdeckt werden. Das weiß man in den Wüsten.

In Karashar trafen wir Toin-Lama, den Oberherrscher der Karashar Kalmücken. Von ihm sagt man, er sei die Wiederverkörperung des berühmten Sanchen-Lama von Shigatse, des Ministerpräsidenten vom Tashi Lama. Sanchen-Lama wurde von der Regierung in Lhasa zu Tode gefoltert unter Anklage des Verrates wegen seiner Beziehungen zu dem bekannten Weltreisenden Chandra Das.

Man hat nicht vergessen, daß der alte Sanchen-Lama sein eigenes Schicksal vorausgesagt hat und sogar von dem See, in welchem er nachher ertränkt wurde, ein Bild malen ließ. Er sagte voraus, daß er bald wieder verkörpert werden würde, im Lande der Kalmücken. Am Knie des Toin-Lama findet man das gleiche bedeutungsvolle Zeichen wie das von Sanchen-Lama. Mit großem Erstaunen hörte Toin-Lama uns über Schambhala sprechen. "Wahrlich,"

sagte er, "die große Zeit ist angebrochen, wenn Ihr aus dem Westen kommt und das größte Wissen habt! Wir sind alle bereit, unser ganzes Besitztum zu opfern, alles, was für Schambhala von Nutzen sein kann. Alle Reiter werden zu Pferd sein, wenn der gesegnete Rigden Jyepo sie braucht."

Wenn man näher an Turfan herankommt, trifft man noch mehr Legenden. Die alten buddhistischen Höhlentempel, die unterirdischen Behausungen und Durchgänge und sogar die alten, unterirdischen Bewässerungskanäle, alles das gibt dem Ort einen ungewöhnlichen Anblick. Und alles das deutet auf die gleiche Vorstellung von entfernten heiligen Ländern hin, wo Weise wohnen, die bestrebt sind, der Menschheit zu dienen.

So berichtet man: Aus einer Höhle kam ein Fremder, sehr hoch gewachsen und in seltsamer Kleidung. Er ging in den Basar von Turfan, um etwas zu kaufen; als Bezahlung gab er ein Goldstück. Als man es näher betrachtete, sah man, daß solche Münzen schon über tausend Jahre außer Kurs waren. Dieser Mann kam aus dem Heiligen Lande. Oder man erzählt: Aus einem dieser unterirdischen Gänge kam eine Frau, groß, ernst, von dunklerer Hautfarbe als die unsere. Sie ging unter die Leute, um ihnen zu helfen. Sie war ebenfalls aus dem Heiligen Land. "Reiter von ganz ungewöhnlichem Aussehen wurden in der Nähe der Höhle erblickt, dann verschwanden sie wieder. Wahrscheinlich kehrten sie durch einen unterirdischen Gang in ihr Land zurück. durch viele dieser Gänge kann man sogar reiten."

Es gibt viele solcher unbekannter berittener Boten! Als wir uns dem Ort Zaisan näherten, sagte unser kalmückischer Lama, indem er nach Südwesten auf die silbrig glänzende Kette der Schneeberge wies: "Dort drüben ist unser heiliger Berg Sawur. Von seinem Gipfel kann man an klaren Tagen die Berge des Heiligen Landes sehen. Unter dem Hügel ist der Ayushi Khan, vom Sand überdeckt. Man kann noch die Mauern, Tempel und Vorbauten erkennen."

Von Chuguchak bis zum Altai werden die Gebirgsketten immer wilder. Einen eigenartigen Eindruck machen die Oiroten, ein finnisch-türkischer Volkstamm, der abgeschieden im Altaigebirge lebt. Dieses Gebiet mit seinen schönen Wäldern, donnernden Bächen und schneegekrönten Berggipfeln ist erst seit kurzem mit dem Namen Oirotia bezeichnet worden, Land des Gesegneten Oiro, des Nationalhelden dieses abgeschlossenen Stammes.